

# Laibacher Zeitung.

Nr. 92.

Donnerstag am 2. August

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

## W i e n.

**W**ien, 26. Juli. Seit der Raketenmusik von vorgestern Abends sieht man wieder zahlreichere Patrouillen, die nicht nur die Vorstadt Wieden, sondern auch die übrigen Theile der Stadt und Vorstädte durchstreifen. Die Militärbehörde scheint daher jenen Vorfall ernsthafter aufgenommen zu haben, als er der Bevölkerung erschien. Die hiesige Polizei soll übrigens in Folge jenes ärgerlichen Auftritts die geschärfsten Weisungen in Beziehung auf den Aufenthalt compromittirter Weibspersonen erhalten haben.

Die durch die hiesigen Blätter gebrachte Nachricht, daß Arad wenige Tage nach der Capitulation durch die Russen überrumpelt und genommen worden sey, ermangelt bis jetzt noch aller amtlichen Bestätigung. Außer dem bereits von den Blättern berichteten siegreichen Treffen bei Eitel, sind in den letzten Tagen wiederholte Gefechte an der untern Theiß, wie in den weiter entfernt gelegenen Ebenen vorgefallen, die größtentheils zum Nachtheile der Insurgenten ausgefallen seyn sollen. Man versichert, daß ein Courier der Insurgenten einem Streifcorps der Serben in die Hände gefallen sey, worin diese um schleimigen Succurs aus Siebenbürgen ansuchen. Auch F. M. E. Rufavina soll einen von Erfolg gekrönten Ausfall auf seine Belagerer gemacht und dadurch bedeutende Proviantvorräthe in die Festung Temesvar, die seit einiger Zeit schon viel Noth besonders an Wasser, nachdem die Wasserleitung von den Belagerern demolirt worden war, litt, geschafft haben.

Gestern langte hier ein starker Transport abgeurtheilter ungarischer Arrestanten, die zur Festungsstrafe verurtheilt sind, hier an. Sie werden von hier aus an ihre verschiedenen künftigen Aufenthaltsorte gebracht. Auch der Graf Radask, der kürzlich von Carlsbad, wo er sich der Cur wegen aufhielt, gefänglich nach Preßburg gebracht wurde, soll bereits abgeurtheilt seyn. Es heißt, daß sein Urtheil auf zweijährigen Festungsarrest, so wie auf eine bedeutende Geldstrafe laute. Ebenso wird versichert, daß das kriegsrechtliche Urtheil über die hier schon so lange in Untersuchung befindlichen Generale, welche der ungarischen Insurrection beigetreten, später aber wieder zurückgetreten waren, bereits gefällt und der höheren Ratification unterliege. Die bekanntesten unter diesen Generalen sind F. M. E. Hrabowsky und F. M. E. Moga. (C. Z. v. B.)

## Oesterreichisches Küstenland.

**Bl. Triest, 31. Juli.** (Correspondenz.) So eben erhielt ich ein Schreiben aus Mailand. Nach Inhalt desselben sollen die Unterhandlungen mit Sardinien endlich geschlossen seyn. Die beiderseitigen Commissäre sind bereits am 26. d. M. zur Erwirkung der souverainen Ratification in die Residenz ihrer Regierungen abgegangen. Die Wahrheit dieser Nachricht wird mir überdies aus einer andern sehr glaubwürdigen Quelle bestätigt; Niemand jedoch kennt die Artikel der Friedens-Präliminarien. — Das Blut der Lombarden soll sich schon ziemlich abgekühlt haben. An die Stelle der unfruchtbaren nationalen Aufregung ist nunmehr

eine völlige Apathie gegen jede politische Thätigkeit eingetreten. Die Meisten sehen ein, daß Italien durch seine letzte Erhebung den Moment seiner Einheit und nationalen Kraft wieder um ein Beträchtliches hinausgeschoben hatte. Dem kais. Militär und den Beamten wird mit der gegen Fremde üblichen Gleichgültigkeit begegnet. Oesterreich wird zwar, seitdem die italienischen Fanatiker von ihren eigenen Führern und Verbündeten hinter's Licht geführt worden, nicht eben gehaßt; doch wird die Regierung bei all' ihrer Gerechtigkeit und Milde jenem Volke niemals Liebe und Vertrauen abzugewinnen vermögen. Am günstigsten wirkt die Verehrung, welche der Lombarde dem Namen Radetzky unwillkürlich in einer immer höheren Potenz zollt. Auch verspricht sich jene Provinz viel von dem gegenwärtigen Monarchen, der durchgehends für einen genialen und edlen Jüngling gilt. In den meisten Circeln wird der Wunsch und die Hoffnung rege, daß Se. Majestät nach Beendigung der Bürgerkriege die beiden italienischen Kronländer mit einer genauen Inspections-Reise beglücken werden, um in höchsteigener Person das zu treffende Ebenmaß zwischen den Forderungen einer Nation und jener des Reichsverbandes studieren zu können. In dem gedachten Schreiben wird die Zuversicht ausgesprochen, so ein Schritt werde vieles zur Beruhigung und Versöhnung der Gemüther vermögen.

Gestern Früh hörte man neuerdings einen heftigen Geschützdonner von den Lagunen herüber; doch bin ich nicht in der Lage über den Grund dieser Kanonade zu berichten, weil seitdem kein Fahrzeug von jener Seite eingetroffen ist. — Seit gestern lesen wir an den Straßenecken eine Notification des Vice-Admirals Dählrup, wornach am 16. August d. J. Behufs des beschlossenen Baues eines neuen Kriegsdampfers, zu welchem, wie ich lesthin gemeldet, die in London bestellte Maschine ihrer Vollenendung entgegengeht, eine Minuendo-Licitation abgehalten werden soll. — Was den gegenwärtigen Verkehr und Handel in dieser Stadt anbelangt, so kann ich versichern, daß er sich von Woche zu Woche blühender darstellt, und somit verdient sich jeder, der arbeiten will, mehr, als zum nothwendigen Lebensunterhalte gehört; ein Umstand, welcher zur öffentlichen Ordnung und Zufriedenheit wesentlich beigetragen hat. Schade nur, daß durch die Ereignisse des vorjährigen Jaumels, vorzüglich aber durch die Tactlosigkeit der damaligen Gemeinde-Commission die Finanzen der Stadt so sehr zerrüttet worden sind, daß, während die Gemeinde im Anfange des Vorjahrs einen Reservefond von 80.000 fl. besaßen, die gegenwärtigen Schulden des Triester-Gebietes über 400.000 fl. E. M. betragen. Eine bittere Lection für künftige Gemeindegewahlen. — Heute Abends wird in dem hiesigen Slaven-Verein eine Beseda Statt finden.

## Croatien.

**Agram.** Der Ban hat den Sitz des slavonischen General-Commando nach Mitrovic zu verlegen, und dem Oberst und General-Adjutanten Alfons Dentstein die Leitung der Geschäfte dieses General-Commando, als seinem Stellvertreter, zu übertragen befunden.

Als Stellvertreter beim General-Commando in Agram ist der neu beförderte F. M. E. Graf Johann Coronini bestimmt.

**Cakathurn, 24. Juli.** Ich kann Ihnen verläßlich mittheilen, schreibt ein Corresp. der „Gr. Z.“, daß das Armeecorps des F. Z. M. Nugent nunmehr seine Feldoperationen unaufhaltsam weiter fortsetzen wird. Die Richtung, in der dieses geschieht, ist natürlich nicht näher bekannt, doch scheint der Marschbefehl eine Deckung des gedrängten Banus zu bezwecken. Eine Linienbrigade, wenn ich nicht irre, unter dem Commando des G. M. Knezevich, nebst einigen croatischen Aufgebotskruppen, bleibt zum Schutze der Murinsel, des Gebietes von Ranišca und unserer Gränze zurück. Die imposanten Divisionen Burits und Palsy sind bereits im Begriffe aufzubrechen. Der Landsturm, welcher sich im Schümeger Comitate bei Tharos Berenyi zu sammeln begann, ist schon vorige Woche durch die Brigaden Knezevich und Zeisberg gänzlich zerstreut worden. Das Landvolk dankt nun dem Himmel und unseren Truppen, von dieser Kossuth'schen Geißel endlich einmal befreit zu seyn, und geht wieder ruhig an seine friedliche Arbeit. Die Stimmung ist hier in der That eine überaus gute, sogar gegen die Wähler schreiten die Leute selbst und exemplarisch ein, so z. B. wurde, wie ich so eben hörte, ein Schwager Kossuths, welcher in Keszthely am Plattensee Aufruhr zu predigen und den Landsturm aufzubieten versuchte, vom Volke ergriffen und im Wege der Lynchjustiz in eine andere Welt befördert.

## Kriegsschauplatz aus Ungarn.

Die „Presse“ vom 29. Juli meldet: Obgleich seit 23. Juli aus dem Hauptquartier des Fürsten von Warschau und seit dem 25. d. M. aus jenem des F. Z. M. Baron Haynau keine authentischen Nachrichten in Wien anlangten, so liegen uns doch glaubwürdige Privatberichte vor. Wir meldeten bereits in unserer letzten den ungarischen Kriegsschauplatz betreffenden Ordre de Bataille, daß sich der Insurgentenführer Dembinsky an der Theiß bei Szolnok längs der Eisenbahn bis Ezegled und mit dem äußersten rechten Flügel sogar bis Saszbereny bewege.

Diese Operationen mögen einerseits den Fürsten Paskiewicz gehindert haben, all seine disponiblen Heeresheile zur Verfolgung Görgey's zu beordern, andererseits dürfte auch F. Z. M. Haynau dadurch in seinem Marsche nach dem Süden aufgehalten worden seyn. Die russische Division des Generaladjutanten Paniutine, welche die Verbindung zwischen der russischen Nordarmee und der österreichischen Hauptarmee unterhalten soll, würde wahrhaftig Gefahr laufen, von dem einen oder andern Corps abgeschnitten zu werden, wenn die zwei oberwähnten Feldherren den Insurgentenführer Dembinsky aus den Augen ließen. Dessen zu einer Stärke von 40 — 50.000 Mann herangewachsenes Corps könnte in der That eine Diversion gegen Buda-Pesth unternehmen. Es ist keinesfalls zu bezweifeln, daß sowohl Fürst Paskiewicz als Baron Haynau hienach ihre Dispositionen getroffen haben. Das 2., 3. und 4. russische Corps war echolonweise längs der Haupt-



straße gegen Mischolcz aufgestellt. Es ist nicht unwahrscheinlich, und wird durch Privatnachrichten bestätigt, daß Görgey den Sajo passiert, in Putnok 10 Stunden gerastet und die Theiß unbehelligt erreicht habe. Nach Kaschau dürfte bloß ein Reiterdetachment gelangt seyn.

Da die russischen Reserven von Dukla herarrückten, und die Verbindung mit dem 4. russischen Corps bereits hergestellt haben mögen, so ist als sicher anzunehmen, daß der General-Feldmarschall seine eholonnenweise aufgestellten Truppen gegen die Theißufer beorderte. Görgey dürfte von Tokay aus denselben Weg einschlagen, welchen General-Lieutenant Tschodajeff nach Debreczin zurücklegte. Von Debreczin aus wird die Vereinigung Görgey's mit Dembinsky leicht zu erzielen seyn.

Nach glaubwürdigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz (meldet die „Presse“) ist F. J. M. Baron Haynau am 27. Juli in Kecskemet eingerückt. Wie wir meldeten, hielt Dembinsky mit 50.000 Mann eine feste Stellung an den Ufern des Flusses Tisza von Szegbereny bis nach Szolnok an der Theiß besetzt. In der Voraussetzung, er möchte in dieser Position vom General Haynau angegriffen werden, traf er seine strategischen Dispositionen dahin, daß er mit Hinterlassung von 10.000 M. von Szolnok nach Kecskemet ausbrach, um dort die Operationen der österreichischen Hauptarmee abzuwarten und die Straße nach Ofen und Szegedin offen zu halten. F. J. M. Haynau erhielt davon noch bei Zeiten Kenntniß und marschirte mit dem 2. Armeecorps direct auf Kecskemet. Dembinsky räumte sofort am 26. die Stadt mit seinen 40.000 Mann und zog sich nach Szegedin zurück. Nach einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen den betreffenden Arrièrè- und Avantgarden hielt Haynau am 27. Juli in Kecskemet seinen Einzug. Görgey's mobiles Corps ist nur 22.000 Mann stark und besteht meist aus Cavallerie und Artillerie. Die Houvedbataillone zerstreuten sich und marschirten ziemlich bloß auf gut Glück von Ort zu Ort in der Tatra und den nördlichen Karpathen. Görgey mußte in jener Gegend über 40 Kanonen zurücklassen, die er vergraben ließ.

### Kriegsschauplatz aus Siebenbürgen.

Die erste Colonne des österr., unter dem Befehl des Gen. Feldmarschall-Lieutenants, Grafenclam-Gallas, stehende Armeecorps, welches sechs Wochen hindurch zwischen Czernetz und Turnu-Severin campirt hatte, ist am 13., die zweite am 14. und die dritte am 15. Juli in Kronstadt eingerückt. Obgleich die Absicht des commandirenden Generals dahin ging, den wegen der forcirten Märsche ohne Rasttag unter seinem Commando stehenden Truppenabtheilungen einige Ruhe zu gönnen, so mußte die erste Colonne doch gleich wieder, bei dem Umstande, daß sich eine bedeutende Macht der Szekler-Insurgenten in Haromschek gesammelt hatte, dahin abrücken.

### Lombard. Venetianisches Königreich.

Ueber den Stand der Friedensunterhandlungen mit Piemont berichtet das in solchen Beziehungen sonst gut unterrichtete Blatt der „Presse“ Folgendes:

Mailand, 25. Juli. Das energische Wort des Marshalls hat endlich den Knoten durchhauen — der Friede ist geschlossen, die Urkunde darüber hier am 23. eingelangt. Das sardinische Ministerium geht alle Bedingungen Oesterreichs ein, verlangt jedoch eine unbedingte allgemeine Amnestie der bisher noch erlirten lombardischen Nobili. Es wäre dieß wahrlich bei dem fortwährenden Treiben derselben ein Act von übergroßer Milde, der kaum bis auf die übergetretenen Officiere ausgedehnt werden dürfte. Piemont zahlt 78½ Million Lire, d. i. 75 Millionen in drei Tratten auf Paris und London als Kriegsschädigung und 3½ Mill. als die Interessen. Einige vorausbezahlte Beträge verringern diese Summe etwas. Heute ist der Jahrestag

der Schlacht bei Custoza; man erwartete Parade und Verkündigung des neuen Zugs gegen Turin. Indes haben die wenigen jetzt hier liegenden Truppen eine Parade als unthunlich erscheinen lassen und der quasi abgeschlossene Friede benimmt die Aussicht auf einen neuen Feldzug.

Das Friedensinstrument, von dem unser Correspondent spricht, welches am 27. Juli von einem Attachee des Herrn v. Bruck hieher gebracht wurde, ist eigentlich nur ein von Sardinien gemachter Entwurf, welcher bis jetzt noch von keinem der beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben ist.

Es handelt sich daher vor der Hand nur um die Ermächtigung des Ministerrathes zum Abschluß und nicht um eine Ratification, die erst dem diplomatischen Gebrauche gemäß nach der Unterzeichnung erfolgt, und eine bloße Formalität ist.

### Römische Staaten.

\* Verona, 26. Juli. Aus Rom geht uns so eben das nachstehende wichtige Actensstück zu, welches für die ganze christliche Welt von Interesse seyn dürfte:

Pius P. P. IX. an seine geliebtesten Unterthanen!

Der Herr hat seinen Arm erhoben und hat dem stürmischen Meere der Anarchie und der Ruchlosigkeit geboten, stille zu stehen. Er hat die katholischen Waffen geleitet, um die Rechte der getretenen Menschheit, des angefeindeten Glaubens, gleich jenen des heiligen Stuhles und Unserer Souveränität aufrecht zu erhalten. Lobpreisen wir Ihn in Ewigkeit, ihn, der inmitten des Grimmes, doch der Barmherzigkeit nicht vergift!

Geliebteste Unterthanen! Wenn im Wirbel der entsetzlichsten Wechselfälle Unser Herrz vollgefäßt worden ist, von Trübsal, im Gedächtniß so vieler Uebel, welche von der Kirche, von der Religion und von Euch erlitten worden sind, so ist in demselben doch die Zuneigung nicht erloschen, mit welcher es Euch stets geliebt hat und noch liebt. Wir beschleunigen mit Unseren Wünschen den Tag, der Uns von Neuem in Euere Mitte führen soll, und wann er gekommen seyn wird, werden Wir mit dem lebhaften Verlangen zurückkehren, Euch Tröstung zu bringen, und mit dem Willen, alle Unsere Kräfte zu Euere wahren Besten aufzubieten, indem wir für schwere Uebel die geeigneten Heilmittel bereiten und den guten Unterthanen Trost gewähren, welche, indem sie solche Institutionen erwarten, wie sie ihren Bedürfnissen zusagen, nichts Anderes wollen, als was auch Wir wollen, nämlich die Freiheit und Unabhängigkeit des Oberhauptes der Kirche gewährleistet zu sehen, welche zur Ruhe der katholischen Welt so nothwendig ist.

Zur Ordnung der öffentlichen Angelegenheiten haben Wir einstweilen eine Commission bestellt, welche mit den nöthigen Vollmachten versehen und von einem Ministerium unterstützt, die Regierung des Staates zu regeln haben wird.

Die Segnungen des Himmels, welche Wir, auch ferne von Euch, stets für Euch ersleht haben, erstehen wir heute mit noch größerer Inbrunst, auf daß sie in Fülle auf Euch herabsteigen mögen, und es ist für Unser Gemüth eine schöne Beruhigung, hoffen zu dürfen, daß alle Jene, welche sich durch ihre Verirrungen unfähig gemacht haben, von den Früchten des Segens zu kosten, derselben wieder würdig zu machen im Stande sind durch aufrichtige und beharrliche Reue.

Datum Cajetiae die 17. Julii 1849.

Pius P. P. IX.

In Volterra hat die kleine toscanische Besatzung gegen ihren Hauptmann revoltirt und wollte Guerazzi befreien. Der Hauptmann wurde mit dem Tode bedroht und die Sache schien in der That einen ernstesten Ausgang zu nehmen. Die Beliten aber (Polizeisoldaten) und eine Anzahl von Bürgern hinderten die Soldaten an der Ausführung ihres Entschlusses und die letzteren zerstreuten sich hierauf in der Landschaft.

Garibaldi's Reiterei ist am 22. noch vor Avezzo gewesen und forderte die Stadt zum Deffnen der Thore auf, widrigens man Gewalt brauchen würde. Die Stadt drohte Gewalt mit Gewalt zu erwidern. Hierauf ließ man dem Gonfaloniere sagen, man werde die Umgegend verwüsten. Das Groß von Garibaldi's Schaar scheint bei Castiglione zu seyn. Die Oesterreicher sind am nämlichen Tage in Fojano eingerückt, und sogleich gegen Avezzo gezogen. In Montepulciano machte Garibaldi bedeutende Requisitionen.

In Rom wurde wegen Rückstellung der Kirchengeschichte, Glocken u. eine eigene Commission niedergesetzt, welche im Pallaste Madama Audienzen ertheilt. Allenthalben wird in den Städten und Städtchen der weiland Republik die Restauration des Kirchenfürsten gefeiert. (Wand.)

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (D. Z.) Die Nachwehen der ersten Ereignisse, deren Schauplatz Baden noch so eben gewesen, machen sich nach allen Berichten in den meisten Gemeinden in einem Haß und in einer gegenseitigen Erbitterung fühlbar, die schon mehrfach in blutigen Auftritten sich Luft gemacht haben würde, wenn nicht die Gegenwart der preussischen Truppen sie darnieder hielte. Der Funke des Aufruhrs glimmt außerdem nur leicht verhält unter der Asche fort; die revolutionäre Partei ist weit entfernt, von ihrer Verblendung geheilt zu seyn, und sie schreibt ihre Niederlage nicht sich selbst und der Natur der Dinge, sondern dem Verrath und der Unfähigkeit ihrer politischen und militärischen Führer zu. Die Regierung wird eine sehr schwierige Aufgabe gelöst haben, wenn es ihr gelingt, Versöhnung in die Gemüther zu bringen, denn eine Strenge, welche nur erbittert, wäre eben so schädlich, als eine Nachsicht, welche nur als Schwäche gilt. Die badische Beamtenwirthschaft, — zu dem Erkenntniß scheint man ziemlich allgemein gelangt zu seyn, — trägt einen großen Theil der Schuld, daß solche Zustände existiren, und es steht zu hoffen, daß hier nicht bloß wesentlich reformirend eingeschritten, sondern daß auch die Zahl der Beamten in einer Weise beschränkt wird, wie es gegenwärtig mehr als zu jeder Zeit möglich ist. Man muß die Badenser hören, um zu wissen, mit welcher Erbitterung sie gegen ihre Bureaucratie erfüllt sind, und auf der andern Seite haben die neuesten Ereignisse es zur Genüge bewiesen, daß sie keinerlei Stütze ist für die bestehende Ordnung der Dinge; sie ist mit derselben Leichtigkeit aus dem absolutistischen Regime des Ministeriums Blittersdorf in die constitutionelle Ordnung des Ministeriums Beck, und von dieser wieder unter das republikanisch-revolutionäre Regiment der provisorischen Regierung eingetreten, überall kriechend nach oben, barsch und Willkür übend nach unten. Gedrückt von der breiten Basis dieser Beamten-Pyramide, hat das Volk sich gegen die Spitze erhoben, in der Meinung, mit dem Schlußstein werde der übrige Bau zusammenfallen. Hier muß geholfen werden. Das alte Staatsgebäude hat sich morsch und haltlos gezeigt, mit bloß äußeren Stützen ist hier nichts gethan. Man kann diesen Einsturz bedauern, weil unendlich viel unter seinen Trümmern begraben liegt, aber das Alte wieder herzustellen, hieße nur einen zweiten noch schwereren Einsturz veranlassen. Ein nicht geringes Hinderniß dieses Neubaus sind indes die durch Revolution völlig zerrütteten finanziellen Verhältnisse des Großherzogthums. Es steht zu hoffen, daß der Ausruf zur Theilnahme an der beschlossenen freiwilligen Anleihe reichliche Theilnahme findet. Schon die einfachste Berechnung sollte allerdings die Besizenden zu freiwilligen Beisteuern antreiben, um die Wiederkehr eines Zustandes zu verhüten, welcher allen Besitz hinwegschwemmen könnte.

Ueber die Soldaten der aufgelösten Armee ist durch einen Erlaß des Kriegsministeriums jetzt definitiv verfügt. Diejenigen, welche einen seit den 1.



Juli ausgestellten Erlaubnißpaß haben, sind unbeeinträchtigt in der Gemeinde zu belassen, im anderen Falle aber über ihre Theilnahme an dem Aufstande zu vernehmen; Anführer und Räubersführer, oder solche, welche höhere Chargen in der Armee der Aufständischen angenommen, sind als Arrestanten in die Depots zu senden; die Andern gehen in ihre Heimat und sind ohne Pässe in anderen Gemeinden nicht zu dulden. Waffen und Bekleidung werden an die betreffenden Behörden abgeliefert.

### Preußen.

Berlin, 28. Juli. Der heutige „St. A.“ enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: Das königliche Staats-Ministerium beschließt hierdurch, den am 12. November v. J. über die Stadt Berlin und deren zweimaligen Umkreis verhängten Belagerungszustand am 28. d. M. aufzuheben, den Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie von Wrangel, mit der Ausführung dieser Anordnung zu beauftragen, und den Ministern des Innern und des Krieges diesen Beschluß zur weiteren Veranlassung zuzustellen.

Berlin den 26. Juli 1849.

Königliches Staats-Ministerium.

(gez.) Graf von Brandenburg, von Ladenberg, von Manteuffel, von Strotha, von Rabe, Simons.

Den vorstehenden Beschluß des königlichen Staatsministeriums bringe ich hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß:

1) daß mit dem heutigen Tage die unbeschränkte Gültigkeit der während der Dauer des Belagerungszustandes außer Kraft gesetzten Artikel 5, 6, 7, 24, 25, 26, 27 und 28 der Verfassungsurkunde wieder eintritt, so wie

2) daß wegen des Einschreitens der bewaffneten Macht zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der dem Geseke schuldigen Achtung, so wie wegen des Waffengebrauches des Militärs die Vorschriften der Geseke vom 17. August 1845 (Geseke. S. 170) und vom 20. März 1837 (Geseke. S. 60) von jetzt ab wieder in Kraft treten und die Truppen auf diese Bestimmungen verwiesen worden sind.

Berlin, 28. Juli 1849.

Der Oberbefehlshaber in den Marken.  
v. Wrangel.

### Großbritannien und Irland.

London, 21. Juli. Tief in der City, von sehr winkligen Straßen, in denen sich 2 Wagen kaum ausweichen können, enge eingeschlossen, liegt ein kleiner Platz, der Printing-Square. Die kleinen Gebäude, die ihn bilden, sind die Offizin des Journals, das an Einfluß und Reichthum seines Gleichen in der Welt nicht hat. Eine Marmortafel über dem Haupteingange, von einer Anzahl von Bankiers und Kaufleuten der City geschenkt, erinnert an die glückliche Entdeckung eines großen Betrugses, dessen Urheber die „Times“ mit bedeutenden Kosten herausfand und dadurch großen Verlust von der Kaufmannswelt abwandte. Tritt man ein, so erblickt man ein seltenes Schauspiel menschlicher Geschäftigkeit, die von in ihrer Art einzigen Maschinen unterstützt wird.

Die „Times“ macht in der Regel zwei, bisweilen auch drei Auflagen des Tages, ausnahmsweise, z. B. zur Zeit der Februar-Revolution, wohl auch vier, ja fünf Auflagen. Jede Nummer ist meistens anderthalb Bogen stark, von denen der halbe Bogen und ein Theil des ganzen mit Annoncen ausgefüllt sind, durchschnittlich 30 Spalten in Summa. In dieser Beziehung ist der Andrang so stark, daß immer ein Theil der Inserate zurückgelegt werden muß. Sie erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Die „Times“ hat gegenwärtig ein Abonnement von 36.000 Exemplaren; an Tagen, an welchen interessante Parlamentsitzungen Statt gefunden, ist die Auflage um etwa 1000 Exemplare stärker; an dem Tage, an welchem der Mörder

Rush seine Vertheidigungsrede hielt, zog die „Times“ 9000 Exemplare mehr ab.

In der Offizin arbeiten 200 Menschen. Der Seker bekommt für 1000 Buchstaben 3 Sh. 9 Pence. Ist er fleißig, so kann er an einem Tage eine Spalte setzen, und 15 Sh. (etwa 5 preuß. Thaler) verdienen. Das Papier wird von mehreren Mühlen geschafft, der Lieferant ist Miteigenthümer der „Times.“ Jeder Bogen wird zuerst in Sommerfethouse gestampelt, wofür 1 Penny an den Staat gezahlt wird. Für diesen Stempel zahlt die „Times“, da sie täglich anderthalb Bogen gibt, 72.000 Pence, d. h. 300 Pfund Sterling täglich und 93.000 Pf. St. (657.000 preuß. Thaler) im Jahre. Ein Vorrath von 150.000 gestempelten Bogen liegt jederzeit in dem Papierkeller und mit deren Anfeuchtung sind 6 Menschen unablässig beschäftigt. Dieser Vorrath reicht immer für 4 — 5 Tage aus. Außerdem bezahlt das Journal an den Staat für jede Annonce 1 Sh. Sixpence (etwa  $\frac{1}{2}$  preuß. Thaler). Man sieht, daß die Ausgaben der Journale zu den einträglichsten Revenüen gehören, die die britische Regierung hat.

Die Maschinen der „Times“ sind doppelter Art; die kleineren liefern in der Stunde 4800 Bogen, die auf beiden Seiten bedruckt sind; in ihnen bewegt sich der Satz horizontal. Außerdem arbeiten noch zwei große Maschinen, in denen der Satz einen Cylinder bekleidet, der, indem er seine Bahn beschreibt, 8 Bogenseiten bedruckt. Jede dieser Maschinen, von denen die zweite erst seit 8 Tagen aufgestellt ist, bedruckt 9600 Bogenseiten in der Stunde und könnte noch mehr liefern, wenn es auf die Dauer möglich wäre, sie so schnell mit Papier zu bedienen. Der Erbauer dieser ingeniosen Maschine ist Herr Apelt; die Eigenthümer der „Times“ hatten keinen Contract mit ihm gemacht, sondern zahlten ihm, was er forderte, wofür er die Herstellung und stete Vervollkommen der am schnellsten arbeitenden Pressen übernahm. Sie werden von einer Dampf-Maschine von 12 Pferdekraft (einer sogenannten Dist-Engine von Bishop) in Bewegung gesetzt, während für die kleineren eine Maschine von 4 Pferdekraft hinreicht. Der Ansicht, die man in Deutschland öfter hört, daß die Cylinder-Maschine die Typen schneller abnutzt, wird von den Factoren der „Times“ entschieden widersprochen; sie finden im Gegentheil, daß die horizontalen Maschinen mehr Lettern consumiren.

Es ist auch der Versuch gemacht, 12.000 Bogen in der Stunde auf den Cylindermaschinen zu drucken; aber dieser Versuch griff das Personal in hohem und die Maschine in gefährlichem Grade an.

Das Budget der „Times“ beträgt eine Summe, die genau zu bestimmen seine Schwierigkeiten hat; aber groß genug wird es seyn, um, wie versichert wird, einen Correspondenten in Aden, am Eingang des rothen Meeres, mit 1000 Pfd. St. jährlich zu besolden, und einen eigenen electrischen Telegraphen nach Liverpool zu bauen.

London, 23. Juli. Nachdem Lord Palmerston vorgestern im Unterhause in Folge des Antrages Osborne's erklärt hatte, daß der englischen Regierung keine offiziellen Depeschen über das Vorrücken der russischen Truppen in Ungarn zugegangen seyen, nahm dieser seine auf Vorlegung derselben gerichtete Motion wieder zurück. Lord Palmerston versicherte bei dieser Gelegenheit, daß weder er, noch die Regierung, deren Organ er sey, irgend unfreundliche Gesinnungen gegen Oesterreich hegten, vielmehr überzeugt seyen, daß die Festigkeit des politischen Systems von Europa sehr von der Aufrechterhaltung der Stärke und Macht dieses Reichs abhängt. Oesterreich, bemerkte er mit besonderer Hinsicht auf den vorliegenden Antrag, habe in der Ausübung seiner souverainen Rechte die unzweifelhafte Befugniß, den Beistand einer fremden Macht anzurufen, und wenn dieser Beistand sich selbst bis auf das Einrücken fremder Armeen in seine Staaten erstreckt; die britische Regierung habe daher in

dem, was geschehen, nichts erblicken können, wogegen sie Einwendungen zu machen hätte; allerdings bedauere er, daß Oesterreich einen solchen Schritt gethan, eben so wie er die Nothwendigkeit bedauere, die es dazu getrieben. Der Kampf, in welchem Oesterreich jetzt begriffen, sey in jeder Hinsicht zu beklagen, denn wie derselbe auch enden möchte, es würde immerhin unheilvoll für Oesterreich seyn. Gelingen es ihm, Ungarn niederzubrechen, so würde es finden, daß im nächsten halben Jahrhundert die Hilfsquellen des Reichs erschöpft seyn würden, und daß es seinen eigenen rechten Arm gelähmt habe. Der Kampf sey aber nicht nur um Oesterreichs willen, sondern auch aus Rücksichten einer vernünftigen europäischen Politik zu bedauern. Indes sehe er im vorliegenden Falle doch keinen Anlaß, der eine offizielle Einmischung der britischen Regierung rechtfertigen könnte. So viel aber könne er versichern, daß, wenn eine Gelegenheit sich darbieten sollte, welche es der Regierung möglich machte, ihre guten Dienste anzubieten, um eine freundschaftliche Ausgleichung der zwischen den kämpfenden Parteien obschwebenden Differenzen herbeizuführen, diese Gelegenheit nicht unbenutzt bleiben werde.

London. In der Sitzung des Unterhauses am 21. Juli wurden die ungarischen Angelegenheiten zur Sprache gebracht. Lord Palmerston äußerte sich bei dieser Gelegenheit folgendermaßen: Bevor ich die wenigen Bemerkungen, zu denen ich mich im Gefühl meiner Pflicht, über den zur Debatte gelangten Antrag meines Freundes (Osborne) veranlaßt sehe, dem Hause vorlege, verwahre ich mich feierlich gegen die Zumuthung, daß ich auf irgend eine Weise unfreundschaftliche Gesinnungen gegen die Regierung des Kaiserthums Oesterreich hegen sollte. Ich weiß wohl, daß die englische Regierung und insbesondere meine Person der Gegenstand von dergleichen Verdächtigungen geworden, und daß man uns beschuldigte, in unserer auswärtigen Politik, Gefühlen persönlichen Hasses gegen dieses oder jenes Land Raum gegeben zu haben; diese Anschuldigungen entspringen jedoch theils aus völliger Unkenntniß der Verhältnisse, theils aber auch aus böswilligen Absichten, und die Kritik dieser letzten Kategorie muß ich nothgedrungen Anderen überlassen. Nur absolute Unbekanntschaft mit unseren Verhältnissen konnte die Meinung erzeugen, daß die Regierung Englands, daß der Mann, der im gegenwärtigen Augenblick mit der Leitung der auswärtigen Politik Großbritanniens betraut ist, in seinen Handlungen sich durch andere Motive bestimmen lassen könnte, als durch sein Pflichtgefühl und durch die Erfolge, die er im Interesse seines Landes und der civilisirten Welt erzielen zu können glaubt. (Hört!) Das Kaiserthum Oesterreich ist eine Macht, welcher England stets aus sehr vielen Beweggründen hohe Berücksichtigung schuldet. Man hat es in diesem Hause zur Sprache gebracht, daß Oesterreich ein vieljähriger Allirter Großbritanniens sey. Es ist dieser Ausdruck so oft gebraucht worden, daß ich nicht umhin kann, gegen die Redner, die sich desselben bedienen, mit der Anschuldigung aufzutreten, daß sie entweder dessen eigentliche Bedeutung nicht verstanden, oder denselben in der ungereimtesten Absicht gebrauchten. Unter einem Allirten versteht man jene Macht, welche sich tractatmäßig zur gemeinsamen Erreichung eines gemeinschaftlichen Zweckes verpflichtet hat. Als Unsinn muß es aber bezeichnet werden, jede Macht, zu welcher England in freundschaftlichen Verhältnissen steht, allirt zu nennen. Auf solche Weise bestünde überall Allianz, wo nicht offenbare Feindseligkeit herrscht. (Hört!) Wohl kann es nicht in Abrede gestellt werden, daß wir mit Oesterreich allirt waren, daß wir gemeinschaftlich mit dieser Macht sehr viele europäische Verhandlungen zu Ende geführt haben, und daß daher jeder Engländer, der von der Geschichte seines Landes genügende Kenntniß besitzt, freundschaftliche Gefühle gegen einen Staat hegen muß, mit dem wir so häufig verbündet waren. Eben so



wahr ist es, daß nur die unwiderstehliche Macht der Ereignisse Oesterreich zu widerholten Malen veranlassen konnte, die dasselbe an uns fesselnde Allianz und die darauf bezüglichen Verträge aufzugeben. Wir sind weit entfernt, dem Kaiserthum des Unvermeidlichen halber Vorwürfe zu machen, und ungroßmüthig wäre es, aus solcher Ursache die von früher her zwischen beiden Staaten bestandenen freundlichen Verbindungen lockern zu wollen. (Hört!) Es liegen jedoch noch wichtigere Beweggründe vor, welche die Erhaltung des Kaiserstaates jedem englischen Staatsmann als im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen lassen. (Hört!) Oesterreich spielt eine hochwichtige Rolle im europäischen Gleichgewichte. Europa's politische Freiheit und Unabhängigkeit stehen nach meiner Ansicht im engsten Zusammenhange mit dem Bestande Oesterreichs als einer Großmacht ersten Ranges; eine Schwächung und Verkrüppelung des Kaiserstaates muß daher von jedem Engländer als ein in seinen Folgen unberechenbares Unglück betrachtet werden, gegen welches aus allen Kräften angekämpft werden muß. (Hört!) Andererseits kann es nicht in Abrede gestellt werden, daß die frühere Politik Oesterreichs ihm die Sympathie der Liberalen entzog, weil sie in derselben einen Hemmstein des Fortschrittes erblickten. Und gerade diese Beziehung hat gewisse Staatsmänner für Oesterreich gewonnen. Wir aber stehen keinen Augenblick an, diese Macht vor den Anhänglichkeitsbezeugungen solcher Freunde auf das ernstlichste zu warnen. (Hört!) Noch immer wollen Viele in den gegenseitigen Beziehungen der Länder nur die Verhältnisse, in denen ihre respectiven Cabinete zu einander stehen, beachten; nicht der politische Einfluß, sondern bloß die politische Gesinnung der Staaten wird von diesen in Anschlag gebracht, und sie halten die Beziehungen zweier Länder für hinlänglich gesichert, wenn nur die Ministerien derselben auf höflichem Fuße mit einander umgehen. (Hört!) Es gibt Personen, die früher Oesterreich auf's innigste zugehan waren, weil sie in dessen Politik den Spiegel ihrer eigenen Gesinnung erblickten; jetzt entziehen sie diesem Staate ihre Sympathien und wenden sie der französischen Regierung zu, weil deren Willkürlichkeit ihnen geeigneter erscheint, die Interessen der Freiheit zu beeinträchtigen. (Hört!) Wir wollen diese Individuen nicht mit dem von ihnen selbst gebrauchten Ausdrucke als „alte Weiber“ bezeichnen, können uns jedoch nicht enthalten, in solchem Wankelmuth das Symptom „verknöcheter Schwachköpfigkeit“ zu erblicken. (Heiterkeit.) Was nun die in Rede stehende ungarische Frage betrifft, so fühlt jeder, der die darauf bezüglichen Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgte, daß das ehrenwerthe Mitglied, welches sie hier zur Sprache brachte, nicht erst einer Apologie bedurfte, um die Aufmerksamkeit des Parlamentes einem so hochwichtigen, die politischen Principien und das Gleichgewicht Europa's so nahe angehenden Gegenstand auf's wärmste zuzuwenden (Beifall.) Das Haus wird nicht die Anforderung an mich stellen, in Bezug auf die gehaltenen Reden hier ein entscheidendes Urtheil über die zwischen der österreichischen Regierung und ungarischen Nation Statt findenden Wirren zu fällen. (Hört!) Nur so viel kann ich trotz der entgegengesetzten Meinung eines ehrenwerthen Mitgliedes (Lord Hamilton) mit Sicherheit behaupten, daß die Magyaren mit großer Wärme und bedeutendem Eifer für ihre Sache kämpfen. (Hört!)

Nach meiner Ansicht haben die in Ungarn lebenden, nicht magyaren Stämme größtentheils ihren alten Haß vergessen, um mit diesen vereint eine ihnen als Nationalsache dünkende Angelegenheit zu verfechten. Wahr ist es, daß Ungarn, obwohl mit dem übrigen Oesterreich seit Jahrhunderten durch das Band der gemeinschaftlichen Krone

verbunden, doch stets durch die ihm eigenthümliche Verfassung ein gesondertes staatliches Leben führte; obwohl diese Verfassung sehr viele Unzukömmlichkeiten und Fehler hatte, so sind dieselben doch schon theilweise beseitigt worden; solches hätte vielleicht auf noch umfassendere, genüendere Weise geschehen können; überhaupt ist die ungarische Verfassung nicht die einzige, aus früheren Zeiten herstammende Organisation, welche durchgreifender Verbesserung bedürfte. Ohne übrigens hier in nähere Details auf die seit einem Jahre oder anderthalb Jahren in Ungarn vorgefallenen Ereignisse einzugehen, scheint mir die auf die dortigen Verhältnisse bezügliche Frage folgendermaßen ausgesprochen werden zu können: Soll Ungarn künftighin als besonderes Königreich seine Nationalität mittelst einer eigenthümlichen Verfassung bewahren, oder soll es mehr oder weniger jener allgemeinen Constitution einverleibt werden, welche für das ganze Kaiserthum Oesterreich erlassen wurde? Traurig ist es, daß diese Frage, welche vielleicht auf friedlichem Wege hätte gelöst werden können, jetzt durch die Anwendung ungeheurer Streitkräfte zur Entscheidung gebracht werden muß. Dieser Betrachtung muß noch höhere Wichtigkeit beigelegt werden, wenn man bedenkt, daß Oesterreichs Bestehen als Großmacht für das Wohl Europa's unerläßlich ist, und jener Krieg, wie immer sein Ausgang beschaffen seyn möge, dem Kaiserthume empfindliche Wunden zu schlagen droht. Denn ohne Ungarn wäre Oesterreich nur eine Macht zweiten Ranges, und selbst die Siege, die es dort erringt, sind mit unvermeidlichen Zerstörungen verbunden, die ebenfalls als sehr schmerzliche Verluste betrachtet werden müssen. Darum erscheint es nicht nur im Interesse der Menschlichkeit, sondern auch in dem einer gesunden Politik und aus freundlichen Rücksichten für das österreichische Kaiserthum höchst wünschenswerth, diesen Krieg auf eine vermittelnde Weise zu beendigen. Es kann diese Ansicht weder in Beziehung auf die ungarischen, noch auf die Verhältnisse eines sonstigen Landes die Erhaltung des europäischen Friedens gefährden.

Noch fügte der Redner hinzu, daß es der englischen Großmacht nicht gezieme, in passiver Gleichgültigkeit diese großen Ereignisse vorüber gehen zu lassen, sondern daß es ihre Stellung erheische, ihre bezügliche Ansicht auszusprechen, und schloß mit folgenden Worten: „Die Meinung, daß das englische Cabinet revolutionäre Bewegungen in irgend einem Lande begünstige, daß es einen andern Wunsch hege, sowohl zwischen Völkern, als zwischen den Regierenden und Regierten Ruhe und Eintracht zu erhalten, setzt einen solchen Grad von Verkehrtheit und Unwissenheit voraus, wie ich ihn einem Staatsmann zutrauen mochte. Eine solche Ansicht mag vielleicht passenden Stoff für die Spal-

ten irgend eines Zeitungsblattes geben; nimmer hätte ich jedoch geglaubt, daß er zum Gegenstand einer Parlamentsrede genommen werden könnte. (Beifall.)

„Daily News“ sagt: Es hat sich in London, unter dem Vorsitze des Lord Nugent, ein Comité zur Unterstützung der nach Falkstone geflüchteten ungarischen Krieger gebildet. Die bis jetzt eingegangenen Unterstützungsgelder belaufen sich auf die Summe von 308 Pfd. St.

### Donau - Fürstenthümer.

Einem Schreiben aus Bukarest vom 17. Juli entnehmen wir: Die Rebellenoffiziere Kis und Schiblovsky, welche bei Kronstadt gefangen wurden, sind hieher gebracht worden; ersterer liegt an seinen Wunden noch krank im Spital, letzterer ist, wie es heißt, bereits nach Sibirien abgeführt worden. — Ein Ereigniß, das an die Märchenwelt aus „Tausend und einer Nacht“ erinnert, bildet hier das Tagesgespräch. Dmer Pascha wird in wenigen Tagen eine Siebenbürger Sächsin zur Frau nehmen; sie ist aus Homorod gebürtig, 16 Jahre alt, und eine ausgezeichnete Claviervirtuosin, die auch vortrefflich componirt. Den Winter hindurch gab sie einer der Frauen Dmer Pascha's im Clavierspielen Unterricht, und man glaubt, daß ihr musikalisches Talent ihren hochgestellten Brautwerber so sehr zu fesseln mußte, denn körperliche Reize hat sie wenige. Zu ihrer wahrhaft fürstlichen Aussteuer erhält sie vorläufig 30 seidene Kleider, vom schwersten Stoffe, einen Ring von 300 Ducaten, Wäsche vom feinsten Battist im Werthe von mehreren 100 Stück Ducaten. Zu einer besonderen Bedingung machte Dmer Pascha, daß seine Frau deutsch in Kleidung, Gesinnung und Sitte bleibe. Für den Fall, daß er sie je entlassen sollte, hat er sich contractmäßig verpflichtet, ihr 3 Millionen Gulden, ein schönes, bereits angekauft Landgut, nebst allem ihr gekauften Schmucke zu überlassen. Dem Bruder seiner Braut hat Dmer Pascha bereits eine Anstellung mit jährlichen 500 Ducaten verliehen; die Aeltern und Verwandten derselben übernimmt er in seine Pflege. (Presse.)

### Telegraphischer Cours - Bericht

vom 1. August 1849.

		Mittelkpreis.
Staatsanleiheverschreibungen zu 5	pCt. (in G.M.)	94 1/4
detto „ 4 „	„	76
detto „ 3 „	„	56
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.		243 3/4
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)		50
Bank - Actien, pr. Stück 1035 in G. M.		

Die Börse in günstiger Stimmung. Fonds und Bahnen höher bezahlt. Fremde Devisen matter und angeboten.  
London L. S. 11 — 56.; Augsburg und Frankfurt 119 Br.; Mailand 117 1/2 Br.; Paris 141 1/4.; Hamburg 174 3/4.

### Triester Marktpreisliste der krainischen Producte.

G a t t u n g.	G u l d e n		A n m e r k u n g.
	von	bis	
Weizen . . . . . per Star	5 1/4	5 3/4	Der Verkauf des Gesamtweizens in der vorigen Woche betrug 8100 Star, und es bleibt noch ein Vorrath von 198.000 Star. Vergleicht man diesen Vorrath mit jenem der vorletzten Woche von nur 187.200 Star, und zieht man ferner in Erwägung, daß mit Schluß dieser Woche ein Kornvorrath von 98.500 St. resultirt, während sich in der vorletzten Woche ein Quantum von nur 80.000 Star darstellte, so gewinnt man einen klaren Blick der Menge des inzwischen, meistens zur See eingeführten Getreides, und somit der Ursachen des gegenwärtigen Fallens der Getreidepreise.
Rufuruz . . . . . detto	3 1/6	4	
Korn . . . . . detto	2 3/4	3 1/6	
Hafer . . . . . detto	2 1/3	2 5/6	
Gerste . . . . . detto	1 3/4	2 1/3	
Fisolen . . . . . detto	4 1/2	5 1/3	
Bohnen aus Aegypten . . . detto	3	3 1/4	
Linfen . . . . . detto	3 1/6	3 1/3	
Erbfen . . . . . detto	6 1/6	7 1/2	
Leinsamen versch. Provenienzen detto	3 1/6	10 1/3	
Auszugmehl . . . . . per Centner	9	10	
Mundmehl feinstes . . . . detto	8	8 1/3	
„ mittleres . . . . . detto	7 1/3	7 1/2	
Semmelmehl . . . . . detto	4	5	



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Brot- und Fleisch- Tariff in der Stadt Laibach für den Monat August 1849.

Gattung der Feilschaft	Gewicht   Preis				Gattung der Feilschaft	Gewicht   Preis			
	des Gebäckes					der Fleischgattung			
	Al.	1/2	1/4	1/8		Al.	1/2	1/4	1/8
B r o t.									
Mundsemmel .	{	—	2	1 1/2	1 1/2	Vorstehende Sazung kommt durch den ganzen Verlauf des Monatses von den betreffenden Gewerksleuten bei Vermeidung strengster Ahndung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerkmannes bevretheilt zu seyn erachtet, solches dem Stadt-Magistrate anzuzeigen.			
Ordin. Semmel	{	—	4	3	1				
	{	—	3	1	1/2				
	{	—	6	2	1				
	{	—	14	1	3				
Weizen = Brot.	{	—	28	2	6	Das Weiswerk muß rein gepuht seyn. Frische und eingepöckelte Zungen sind sagfrei.			
	{	—	19	2	3				
	{	1	7	—	6				
Rochen = Brot	{	—	30	3 1/2	3				
	{	1	29	3	6				
	{	—	30	1 1/2	3				
Obstbrot aus Nachmehlreig, vulgo Sor-schitz genannt	{	1	28	3	6				

Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Dberstößen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausschüttung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnißmäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch u. dgl. zu bedienen.

### Gubernial-Verlautbarungen.

3. 1419. (1) Nr. 14301.

#### Circular

des k. k. illyrischen Guberniums.  
Betreffend die Maßregeln zur Erleichterung des Umlaufes der Proc. Cassen-Anweisungen. — Um den Umlauf der Proc. Cassen-Anweisungen vom 1. Juli 1849, zu Folge des allerhöchsten Patentes vom 28. Juni d. J., im kleinen Verkehr zu erleichtern, werden solche Anweisungen nicht nur, wie bisher, über die Beträge von 25 fl. und 10 fl., sondern auch über 5 fl. ausgegeben werden. — Bis es möglich ist, die letzteren in hinreichender Menge in den Umlauf zu setzen, ist das k. k. Finanz-Ministerium mit der Direction der privilegierten österr. Nationalbank dahin übereingekommen, daß einstweilen die Bankcassen in Wien sowohl als in den Provinzen, Anweisungen, jedoch nur bis zum Betrage von 50 fl., unter gleichzeitiger Vergütung der auf denselben haftenden Proc. Zinsen in Banknoten kleinerer Kategorien, umzuwechseln. — Es wurde aber Vorsorge getroffen, daß aus dieser Umwechslung eine Vermehrung der im Umlauf befindlichen Banknoten nicht entstehe. Nebenbei ist auch die Veranstaltung eingeleitet worden, daß die Anweisungen höherer Kategorien gegen Anweisungen minderer Beträge und umgekehrt, bei der k. k. Staats-Central-Casse in Wien und bei den k. k. Provinzial-Einnahme-Cassen in Laibach und Klagenfurt umgewechselt werden können. — Dieß wird in Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 9. d. M., Nr. 7727, zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Laibach am 21. Juli 1849.

Leopold Graf v. Welfersheimb,  
Landes-Gouverneur.

### Ämtliche Verlautbarungen.

3. 1417. (1) Nr. 8426.

#### K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt wird zur Kenntniß gebracht, daß, nachdem die am 21. Juli 1849 bei der Bezirksobrigkeit Weixelburg, behufs der Pachtversteigerung der Wegmuthstationen St. Marein und Weixelburg, auf die Dauer eines Jahres, d. i. vom 1. November 1849 bis Ende October 1850 abgehaltene Tagfahung ohne Erfolg blieb, die genannten beiden Wegmuthstationen am 20. August 1849, Vormittags 10 Uhr, in dem Amtsgebäude der Cameral-Bezirks-Verwaltung Neustadt, mit dem dießjährigen Ertrage von 1800 fl. für jede Station, zusammen also mit dem Jahresertrage von 3600 fl. G. M., einzeln und zusammen, auf die obige in

(3. Laib. Stg. Nr. 92.)

den Amtsblättern der Laibacher Provinzial-Zeitung vom 7., 10. und 16. Juli 1849, Nr. 18, 82 und 83 bestimmte Dauer, und unter den daselbst kundgemachten Bedingungen wiederholt zur Pachtung werden ausgebaut werden. — Zu dieser Versteigerung werden die Pachtlustigen mit dem Bedeuten eingeladen, daß diejenigen, welche schriftliche Angebote zu machen wünschen, diese versiegelt längstens am 19. August 1849 bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neustadt zu überreichen haben. — Neustadt am 24. Juli 1849.

3. 1414. (1) Nr. 2492.

#### K u n d m a c h u n g.

Mit Beziehung auf die hierortige Verlautbarung vom 30. v. M., in Betreff der eingeleiteten täglichen Briefpostverbindung der Briefsammlung in Idria mit dem Postamte in Oberlaibach, wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe nunmehr auch als Fahrpost-Verbindung täglich benützt wird, wodurch die hier oder bei andern Ämtern zur Aufgabe gelangenden Sendungen eine beschleunigte Ankunft am Bestimmungsorte erhalten werden. — K. k. illyr. Oberpostverwaltung. Laibach den 17. Juli 1849.

3. 1408. (1) Nr. 2088.

#### E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Haasberg wird bekannt gemacht: Es seyen zur Vornahme der mit Bescheide des hochlöblichen k. k. Stadt- und Landrichters in Krain ddo. 2. Juni 1849, 3. 5474, in der Executionssache des Hrn. Ferdinand Marquis von Gzani, wegen schuldigen 3500 fl. c. s. e. bewilligten executiven Feilbietung der, dem Executen Hrn. Anton Leban von Planina gehörigen, im Grundbuche zu Haasberg sub Rectif.-Nr. 161 vorkommenden, auf 1156 fl. 45 kr. geschätzten Biertelhube; der in eben diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 164 vorkommenden Ueberlandgründe, Wieze Derstische, im Schätzungswerte pr. 281 fl. 55 kr.; des in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 164 vorkommenden, auf 281 fl. geschätzten Ueberlandgrundes, Wieze Kozonouza; des in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 164 vorkommenden, auf 104 fl. 20 kr. geschätzten Ueberlandgrundes, Wieze pod goro; der in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 164 vorkommenden, auf 568 fl. 20 kr. geschätzten Ueberlandgründe, als: Acker Platt pod valso, Acker pod kolarjovim Vertam, Acker Platt u Jessenizah, der zwei Acker prek hribi und der Wieze u Jenzah Konz nu; der in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 158 vorkommenden, auf 1300 fl. 40 kr. geschätzten Halbhube; der in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 161 vorkommenden, in Jacobovich sub Hs.-Nr. 6 theilenden, auf 1099 fl. 20 kr. geschätzten Biertelhube, und endlich des in diesem Grundbuche sub Rectif.-Nr. 152 vorkommenden 4 □ Klasten messenden, auf 10 fl. geschätzten Terrains, die Termine auf den 31. August, den

29. September und den 31. October l. J., jedesmal früh von 9 bis 12 Uhr in loco Jacobovich mit dem Anhange angeordnet, daß diese Realitäten, falls sie nicht bei der ersten oder zweiten Feilbietung um den Schätzungswert oder darüber an Mann gebracht werden könnten, bei der dritten Feilbietung auch unter der Schätzung dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationbedingnisse und der Grundbuchsextract liegen hieramts zur Einsicht bereit.

Bezirksgericht Haasberg am 14. Juni 1849.

3. 1413. (1) Nr. 4393.

#### E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des zu Untergamling am 28. Juni d. J. ab intestato verstorbenen Halbhüblers und Müllers, Valentin Jeschek, irgend eine Forderung zu stellen vermaßen, und alle Jene, welche zu solchem etwas schulden, haben zu der dießfalls auf den 21. August l. J., früh um 9 Uhr vor diesem k. k. Bezirksgerichte angeordneten Liquidationstagfahung, und zwar die ersten mit ihren Rechtsbehelfen, bei Vermeidung der in dem §. 814 b. G. B. ausgedrückten Folgen, die letztern aber jegewiß zu erscheinen, als sie widrigens sogleich im ordentlichen Rechtswege belangt werden würden.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 22. Juli 1849.

3. 1418. (1) Nr. 1319.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird hiemit kund gegeben:

Es sey die executive Feilbietung des, im Grundbuche der Stadt Gurkfeld sub Urb. Nr. 78 und 79 vorkommenden, dem Herrn Joseph und der Frau Caroline Lackner gehörigen, laut Schätzungsprotocoll vom 27. März l. J., 3. 852, auf 1669 fl. geschätzten Hauses in Gurkfeld, so wie der in eben diesem Protocoll auf 58 fl. geschätzten Fahrnisse, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 18. September 1848, executiv intabulirt 24. Jänner 1849, dem Herrn Eduard Knes von Neuhaus, als Cessionär des Herrn Ferdinand Freiherrn v. Dienersperg, schuldigen 500 fl.; der seit 12. Mai 1848 laufenden 4 % Verzugszinsen, so wie der seit 12. November 1847 bis dahin 1848 rückständigen 5 % Interessen von dem Capitale pr. 1900 fl. und Klagskosten pr. 17 fl. 44 kr. bewilligt worden, und zu deren Vornahme 3 Tagfahungen, und zwar den 22. August, 21. September und 23. October 1849, jedesmal Vormittags 9 Uhr in loco der Realität mit dem Beisatze bestimmt, daß die Realität und die Fahrnisse nur bei der 3. Feilbietungstagfahung unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Schätzungsprotocoll, Grundbuchsextract und die Licitationsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bez. Gericht Gurkfeld am 30. Mai 1849.

3. 1446. (1) Nr. 354.

#### E d i c t.

Vom Bez. Gerichte Weixelberg wird den unbekannten wo befindlichen Jerni Smuk, Mathias Wisjak und Franz v. Benken und deren gleichfalls unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, hiemit bekannt gegeben: Es habe wider sie Michael Mahn von Kresnikpollane unterm 1. März l. J. bei diesem Gerichte die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung nachstehender, auf seiner, im Grundbuche der D. N. D. Comenda Laibach sub Urb. Nr. 492 vorkommenden Halbhube intabulirten Forderung, nämlich:

a) der zu Gunsten des Jerni Smuk mit dem Schuldscheine vom 1. Februar 1804, intabul. 70 fl.;  
b) der zu Gunsten des Mathias Wisjak mit dem Schuldscheine vom 20. Juli 1808, intab. 183 fl., und  
c) der zu Gunsten des Franz v. Benken mit dem Vergleiche vom 3. Februar 1809, intabul. 300 fl., eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagfahung auf den 4. September l. J., um 9 Uhr früh vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten unbekannt ist, und sie sich auch außer den k. k. Erblanden aufhalten könnten, so hat man ihnen zu ihrer Vertretung, auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Jlovcar von Trebellu als Curator aufgestellt, mit welchem dieser Rechtsgegenstand nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Hievon werden die Beklagten mit dem Beisatze verständigt, daß sie zu dieser Tagfahung entweder selbst erscheinen, oder dem aufgestellten Curator ihre dießfälligen Behelfe an die Hand geben, oder aber dem allenfalls von ihnen erwählten Sachwalter diesem Gerichte namhaft machen, widrigens sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst zuschreiben haben werden.

Weixelberg am 20. März 1849.



3. 1399. (1)

E d i c t.

Nr. 2636.

Das gefertigte Bezirksgericht macht bekannt: Es sey über Ansuchen der Frau Anna Premrou von Außdorf ddo. 21 d. M., 3. 2686, in die Reassumirung der mit dießgerichtlichem Bescheide ddo. 28. April l. J., 3. 1612, bewilligten, auf den 28. Juni, 30. Juli und 30. August l. J. bestimmt gewesenen executiven Teilbietung der, dem Herrn Johann Premrou von Präwald gehörigen, im Grundbuche der ehemaligen Herrschaft Senofetsch sub Urb. Nr. 415<sup>114</sup> vorkommenden, gerichtlich auf den Betrag pr. 780 fl. 15 kr. bewertheten Realität, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich schuldigen 145 fl. c. s. c. gewilliget, und zu deren Vornahme die Termine auf den 6. September, den 8. October und den 8. November l. J., jedesmal

Vormittags 10 Uhr in loco Präwald mit dem vorigen Anhange angeordnet.

K. K. Bez. Gericht Senofetsch den 24. Juli 1849.

3. 1403. (1)

E d i c t.

Nr. 2351.

Alle Jene, welche auf den Verlaß des am 1. April d. J. zu Friesach Haus-Nr. 21 testato verstorbenen 1/4 Hüblers Anton Patisch, was immer für eine Forderung zu stellen gedenken, oder in denselben schulden, haben solche bei der auf den 22. August l. J. Vormittag vor diesem Gerichte angeordneten Liquidationstag-satzung sowenig anzumelden, als sie sich die daraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bez. Gericht Reifnitz den 7. Juli 1849.

3. 1395. (1)

E d i c t.

Nr. 133.

Von der Bezirksobrigkeit Krupp, Neustädter Kreises, werden nachstehende, im Jahre 1849 am Assentplaze zu Neustadt nicht erschienene militärpflichtige Individuen, als:

Kontl. Nr.	der Militärpflichtigen				Geburts-Jahr	Anmerkung.
	N a m e	Wohnort	Haus-Nr.	Pfarr		
1	Martin Ronda	Djoinik	5	Semitsch	1829	Mit veraltetem Paß abwes.
2	Georg Nemanitsch	Boschakova	16	Möttling	»	Illegal abwesend.
3	Johann Ivantschek	Kadoviza	60	dto	»	dto
4	Anton Steppan	Möttling	115	dto	»	dto
5	Mathias Butala	Gradaz	25	Podsemel	»	dto
6	Johann Miketitsch	Gorenze	11	Adleschitsch	»	dto
7	Peter Tschernitsch	Weidendorf	10	dto	»	dto
8	Johann Terbitsch	Kerschdorf	1	Weinitz	»	dto
9	Johann Schager	Damel	25	dto	»	dto
10	Johann Fortun	dto	28	dto	»	dto
11	Michael Laschitsch	Ober-Suchor	16	dto	»	dto
12	Michael Kobe	Damel	26	dto	1828	dto
13	Johann Louschin	Ottok	24	Podsemel	1825	dto
14	Joseph Mausz	Sodjeverch	11	Semitsch	»	Mit Paß abwesend.
15	Joseph Urbas	Petersdorf	22	Tschernembl	»	dto
16	Michael Krenn	Tschernembl	156	dto	1824	Illegal abwesend.
17	Anton Maringel	Möttling	154	Möttling	1823	Vom Assentplaze entwich.
18	Nikolaus Gasperitsch	Wöltsberg	1	Weinitz	»	Mit Paß abwesend.
19	Stephan Raichitsch	Ober-Suchor	15	dto	»	Mit veraltetem Paß abwes.
20	Mathias Spechar	Reschovas	24	Schweinberg	»	Mit Paß abwesend.

hiemit aufgefordert, binnen 4 Monaten, vom Tage der Einschaltung dieses Edict's in die Zeitungsblätter, sich hierorts zu stellen und ihr Ausbleiben vom Assentplaze so gewiß zu rechtfertigen, als sie widrigenfalls als Rekrutierungsflüchtlinge angesehen und behandelt werden würden.

Krupp am 1. Juli 1849.

3. 1401. (2)

Die ganz neu eingerichtete Current-Waren-Handlung des Unterzeichneten am Hauptplaze Nr. 263, empfiehlt dem geneigten Zuspruche eines verehrten Publikums ihr ganz frisch assortirtes Warenlager von allen Gattungen Tuch, Cordington, Tüffel und verschiedenen Rockstoffen, Tostin, Struck und anderer Schafwoll- und Baumwolle-Hosenstoffen, mannigfaltige Schafwoll-, Seiden- und Loulinet-Westen, Tibets, Orleans, Fil de Chèvres, Bella donna, Mahair, Mousseline de laine und andere Gattungen Damenkleider; gedruckte lichte und dunkle Cottoms und Battiste, zu allen Größen Umhängtücher, gedruckte Hals- und Leinen-Sacktücher. Besonders empfiehlt obige Handlung ihre schöne Auswahl von Numburger- und Leder-Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern und Servietten, nebst mehreren anderen neuen Artikeln und verspricht ihrerseits die möglichst billigsten Preise.

**Leopold Fleischmann.**

3. 1409.

**Öffentlicher Dank.**

Für die verwundeten und krank in den Spitalern erliegenden Krieger des vaterländischen Regiments sind über Aufforderung der k. k. Bezirksobrigkeit zu Sittich von den Pfarrgemeinden St. Lorenz an der Temenitz 15 fl. 15 kr. an barem Gelde und ein Packet Charpie; ferner von den Insassen der kleinen Localie Savorje im baren Gelde 11 fl. 17 kr. eingelaufen. — Indem man diese Geschenke ihrer Bestimmung zuführt, wird den hochherzigen Gebern derselben im Namen der

Betheiligten und des eigenen Regiments-Commando hiemit der wärmste Dank ausgesprochen. — Werbezirk: Commando Laibach den 30. Juli 1849.

3. 1415. (1)

**Holz = Verkauf.**

Es werden am 11. August 59 Rfstr. hartes, normalmäßig geschlagenes Brennholz, geeignet für die k. k. Betriebs-Unternehmung, gegen gleich bare Bezahlung im Orte Sauscheg bei Sagor licitando veräußert.

3. 1410.

**Pfandamtliche Licitation.**

Donnerstag den 16. August werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Juni 1848 versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. August 1849.

3. 1420. (1)

**In der Auskunfts- und allg. Geschäfts-Kanzlei des Agenten Jos. Babnigg in Laibach, Theatergasse Nr. 18,** ist eine Landrealität unweit der Stadt; eine andere unweit der Save, und geeignet zu jeder Speculation; 1 Haus sammt Gärtchen; 1 anderes Haus in der Vorstadt; eine Wiese im Stadtwalde von 7 1/2 Joch, so wie auch eine cultivirte Morastwiese, 13 Joch messend; 1 großes Haus in einer Vorstadt mit Gärten und Bergackergründe; eine kleine Landrealität mit Obstgarten und einem Krautacker, so wie auch ein Haus in der Stadt zu verkaufen. Dasselbst sind mehrere Capitalien zu vergeben; auch werden Posten mit 3000 fl., 1200 fl. und 800 fl. zur Ablösung, so wie eine Hube in oder um Saule bei Laibach zu kaufen gesucht. Ein Compagnon findet in einer Handlung, und ein Pensionist, gegen Einlage eines Capitals, Ersterer, sogleich die Aufnahme, Letzterer statt den Interessen die volle Verpflegung. Auch wünscht ein junger Mensch, aus einem guten Hause, in einer Schnittwarenhandlung unterbracht zu werden. Eine Wohnung von 8 Zimmern, darunter 2 für Dienerschaft, mit einem Garten, so wie eine Anleihe von 600 fl. auf Staatsobligationen wird gesucht; endlich wird auch ein Haus in der Stadt mit einem Garten, von 5000 bis 6000 fl., zu kaufen gewünscht.

3. 1412. (1)

**Bekanntmachung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die Vorlesungen in der von ihm geleiteten und höchsten Orts genehmigten kaufmännischen Lehr- und Erziehungsanstalt mit 1. October l. J. beginnen. Jene, welche gesonnen sind, ihre Kinder dieser Anstalt anzuvertrauen, belieben sich mündlich oder schriftlich an den Vorsteher selbst zu wenden, bei dem die Bedingungen der Aufnahme zur gefälligen Einsicht vorliegen.

Da dieses Institut bereits seit 15 Jahren auf hiesigem Plaze besteht, in selbem Zöglinge aller Provinzen des österr. Kaiserstaates nicht nur, sondern auch aus dem Auslande sich befinden und sich die Zahl derselben in den letzteren Jahren, ungeachtet der gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnisse, bedeutend vermehrt hat, so schmeichelt sich der Unterzeichnete, auch ferner das Vertrauen Jener zu verdienen, die ihm ihre Kinder zur Erziehung anvertrauen.

Laibach den 1. August 1849.

Ferdinand Mahr,  
Vorsteher.

Bei Jg. M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Basler, Dr. Anton, Populäre Anleitung zur Verhütung und Heilung der Cholera in allen Formen und Stadien durch die Anwendung der Cholera-Tinctur, wodurch bisher, sowohl vom Verfasser, als von achtbaren Aerzten des In- und Auslandes, und von einer großen Anzahl Laien, durchschnittlich, von 100 in allen Formen und Stadien der Cholera-Ergriffenen, 94 bis 98, ihren Familien und dem Staate erhalten wurden. Für Aerzte und Laien. 2. Auflage. Wien. 1849. 15 kr. C.R.